

Offener Brief an das Klinikum der Region Hannover Agnes Karll Krankenhaus Laatzen – Medizinische Intensivstation.

Von www.Krankenhaushasser.de

Haben Sie sich einmal ihre Bewertungen bei www.Klinikbewertungen.de angesehen ?

Im Bundesdurchschnitt wurden von den Patienten von sämtlichen Krankenhäusern 67 % mit „Sehr zufrieden“ oder „Zufrieden“ bewertet – bei Ihnen sind es nur 46 %. Entsprechend wurden bundesweit 23 % der Krankenhäuser mit „Unzufrieden“ oder „weniger zufrieden“ bewertet. Bei Ihnen sind es 54 % - jeder zweite Patient ist nicht zufrieden !

Darüber sollten Sie sich mal Gedanken machen.

Zu Ihren Bemerkungen zum Zustand meines Vaters zum Zeitpunkt der Einlieferung am 25.07.11 bei Ihnen möchte ich Ihnen folgendes sagen:

Das halbe Ohr meines Vaters war nicht abgef - ault oder abgef - ressen oder was immer Sie da schreiben wollten und wieder durchgestrichen haben – das Ohr wurde am 13.07.11 bei Ihren Lehrherren in der Medizinischen Hochschule Hannover operiert, weil sich am Ohr ein großer blutender Tumor gebildet hatte, weil das Immunsystem meines Vaters durch die vielen Antibiotika zerstört wurde, die er wegen der Verseuchung mit diversen Krankenhauskeimen bei Ihren Freunden von der Klinikum der Region Hannover Geriatriischen Rehabilitation / Hagenhof in Langenhagen bekommen musste.

Es ist aber schön, dass Sie das Ohr fotografiert haben und dass das nun belegt ist – vielleicht können Sie nun besser verstehen, dass ich auch mal gern etwas mit Fotos belege.

Dass das Ohr und der Bereich um das Ohr herum in der Nacht vom 24. zum 25.07.11 so blutverschmiert war lag übrigens daran, dass die Rettungssanitäter beim Transport trotz meiner Bitte nicht auf das Ohr geachtet haben – und ich bin Ihnen dankbar, dass sie (nachdem ich Sie darum gebeten hatte) schon in der Spätschicht vom 25.07. das Ohr gereinigt und desinfiziert haben.

Trotz der Verseuchung hatte ich es geschafft, dass mein Vater noch ein Jahr lang gut gelebt hat und es ihm (bis auf einige Ausnahmen) immer besser ging. Er bekam zuhause wöchentlich zweimal Physiotherapie sowie zweimal Ergotherapie, so dass er – zumindest bis zum 24.07.11 - kaum Kontrakturen und nur mäßige Spastiken im linken Bein hatte. Er hat deshalb hier auch nicht – wie bei Ihnen – bei den pflegerischen Tätigkeiten laut geschrien, obwohl er hier kein Morphin, sondern nur ab und zu eine Paracetamol bekam. Und ich konnte ihn auch immer wunderbar lagern.

Wenn man allerdings nur eine Minute Zeit hat, um die Beine gerade zu machen, ist das schwierig – dazu muss man sich schon mal 5 – 10 Minuten Zeit nehmen. Aber dazu waren Sie nicht in der Lage. Ich hatte Ihnen gezeigt, dass die Beine gerade gemacht werden können – aber Sie haben es trotzdem nicht geschafft. Dafür haben Sie zeitweise sogar den betroffenen/gelähmten Arm fixiert und so weit nach hinten gezogen, dass er zwangsläufig wieder – genau wie im Hagenhof – schlimme Schmerzen in der Schulter bekommen hat, die seine Therapeuten hier zuhause in monatelanger mühevoller Kleinarbeit wegbekommen hatten.

Bei Ihnen hatte er ja leider in den ganzen 18 Tagen nur fünf Mal (oder eigentlich sogar nur 4 ½ Mal) Physiotherapie. Zum Ersten Mal am 02.08. – nachdem er acht Tage lang 24 Stunden am Tag ausschließlich mit den Hacken am Hintern gelegen hat – dann noch mal am 3. und 4. 8. – dann wurde erstmal wieder drei Tage Pause gemacht um ihm dann am 8. und 9.8. noch mal etwas zu bewegen. Und dann wundern Sie sich täglich, dass mein Vater Schmerzen hat, obwohl sie ihm schwerste Schmerzmittel geben?



Ganz wichtig: Den betroffenen (gelähmten) Arm fixieren!

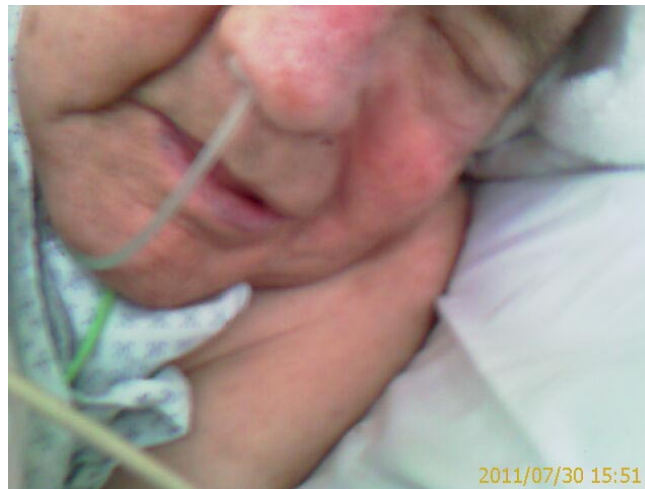


Lagerung nach Bobath (Pflegestandard): Lagerung auf der nicht betroffenen Seite:

Der betroffene Arm wird in seiner gesamten Länge auf ein Kissen gelagert, in leichter Ellbogenbeugung. Die Schulter der betroffenen Seite wird weit **nach vorne** gebracht und durch das Lagerungskissen gestützt. Das Kissen liegt vor dem Brustkorb.



Nachdem ich meinem Vater die Beine selber gerade gemacht hatte (soweit das möglich war, nachdem sie fünf Tage lang nicht bewegt wurden) und einen Zettel mit Anweisungen für Lagerung nach Bobath abgegeben hatte, wurde es zeitweise etwas besser.



Lagerung nach Bobath (Pflegestandard) Lagerung auf der betroffenen Seite: Der betroffene Arm wird ausgestreckt und nach außen rotiert indem das Schulterblatt behutsam vorgezogen wird. **Bewohner darf nicht auf dem Oberarmkopf liegen, Schulterschmerzen müssen vermieden werden.**

Als ich einer Schwester sagte, dass ich es nicht gut finde, wenn er so auf der betroffenen Schulter liegt, sagte sie: das bleibt so – das sieht doch gemütlich aus.

Und außerdem hatte ich Ihnen auch gesagt, dass es nicht unbedingt Schmerzen sein mussten, wegen den mein Vater geschrien hat – das kam nur bei Ihnen noch dazu – bei mir hat er zuerst auch rumgeschrien, weil er nach dem Hagenhof schwere Halluzinationen hatte, weil er auch dort mit einer Überdosis Digoxin vergiftet wurde – die Antibiotika haben auch noch dazu beigetragen und die massive Gabe von Morphin bei Ihnen hat das noch viel schlimmer gemacht.

Haben Sie mal überlegt, ob der fehlende Hustenreiz, den Sie des Öfteren vermisst haben auch etwas mit Ihrer Morphintherapie zu tun gehabt haben kann ?

Bei seinem zweitägigen Aufenthalt in der mhh hatte er einen Dekubitus II. Grades bekommen, weil er den ersten Tag für einige wenige Untersuchungen mehrere Stunden im Rollstuhl sitzen musste, weil ich nicht wollte, dass er in ein Zimmer kommt, das nicht gereinigt worden war, in dem der Mülleimer nicht geleert war und in dem sich noch Sachen von dem vorherigen Patienten befanden. Nach Aussage der Schwester war um 12:00 auch kein Reinigungsstrupp mehr verfügbar. Ich bin sehr stolz darauf, dass ich es geschafft hatte, dass er nach 10 Tagen zuhause nur noch eine leichte Rötung hatte. Bei Ihnen hat sich die Rötung an der Hüfte innerhalb der 18 Tage, die er bei Ihnen war, ja eher verschlechtert.

Sein Zustand hatte sich in den 10 Tagen nach der OP dramatisch verschlechtert, weil er in der mhh (obwohl ich eine Liste mit den Resistenzen seiner Keime ausgehändigt hatte und vorab per Email und auch noch mal persönlich darum gebeten hatte, auf das richtige Antibiotikum zu achten) bei seiner Ohr-OP vorbeugend ein Antibiotikum (Clindamycin – leider stand auf der Flasche Sobelin – deshalb habe ich es nicht gemerkt) gegeben wurde, das gegen seine Pseudomonas wirkungslos war und gegen das seine Staph. aureus resistent waren. Außerdem bekam er dort zusätzlich sicher Rahnella aquatilis, Enterobacter amnigenus und vermutlich die Staph. epidermitis, die Sie in seinem Blut gefunden haben und wahrscheinlich auch den zweiten, zusätzlichen Stamm multiresistente Staph. aureus.

Zusätzlich haben sich seine „eigenen“ MRSA durch das falsche Antibiotikum wieder rasend vermehrt. Auch Sie haben meine Liste ignoriert und erstmal irgendein Breitbandantibiotikum gegeben – das haben Sie wohl von Ihrem Lehrkrankenhaus so gelernt. Ich weiß nicht, ob Sie es wissen – aber genau dieser unwissende Umgang mit Antibiotika ist ein Hauptgrund für die Entstehung von Resistenzen.

Es ist wohl so, dass mein Vater bei mir zuhause beim Absaugen am späten Abend aspiriert hat – aber das größere Problem waren die diversen Krankenhauskeime. Ich kann mir nicht vorstellen, dass sich in so kurzer Zeit durch das Aspirieren bereits massenhaft eitriges Sekret gebildet haben kann. Das hatte er schon vorher – deshalb musste ich ihn ja wieder absaugen.

Die Rötung an der PEG – Einstichstelle kam übrigens daher, dass die Vollidioten vom Rettungsdienst meinen Vater aus dem Bett hoben und auf die Erde legten, ohne die Schläuche von der PEG und vom Blasenkatheter abzumachen, die am Bett befestigt waren. Zum Glück hatte mein Vater bei mir ein Kondomurinal und das ist abgeflogen – sonst hätten die Ihn auch noch die Blase rausgerissen.

Und Ihr größtes Problem – der Dreitagebart – war keine drei Tage alt. Ich hatte meinen Vater lediglich am 24.07.11 nicht rasiert, weil ich an diesem Tag wichtigeres zu tun hatte: zu versuchen meinen Vater davor zu bewahren zu Ihnen zu müssen. Was mir aber ja leider nicht gelang – in der Nacht vom 24. auf den 25.7.11 musste ich Ihn in Ihre Hände geben.

Abgesehen von den bis hierher geschilderten Pflegeproblemen muss ich aber sagen, dass die Pflege meines Vaters bei Ihnen ansonsten wirklich hervorragend war. Ich glaube, wenn irgendjemand von Ihrem Pflegepersonal den Pflegezustand meines Vaters im Hagenhof gesehen hätte, hätte sich ihm der Magen umgedreht. Dort lag er wochenlang unrasiert, mit langen schmutzigen Fingernägeln und mit ungewaschenen Haaren. Er hatte dort fast jeden Tag einen völlig verkrusteten Mund und dicke feste gelbe Plocken im Mund und mehrere Tage mit einem gelben Sekret zugeklebte Augen. Ich habe dort im Rahmen meiner Möglichkeiten versucht, selbst etwas an seinem Pflegezustand zu verbessern.

PS: Ich habe übrigens NICHT das Beatmungsprotokoll des Beatmungsgerätes ausgelesen, wie Sie vermuten – ich bin zwar technisch sehr interessiert aber das ist mir weder in den Sinn gekommen noch habe ich es versucht noch hätte ich es gekonnt.

Außerdem hätte ich das Leben meines Vaters gefährdet, wenn ich an dem Beatmungsgerät rumgeschaltet hätte – aber das musste ich gezwungener Maßen anderen überlassen.

Einer von uns ist wohl ein wenig paranoid – und ich bin es nicht!